

## Die Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ erschließen

Stand: 12.09.2018

Jahrgangsstufe	10
Fach	Deutsch
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Bildung</li> <li>• Sprachliche Bildung</li> <li>• Werteerziehung</li> </ul>
Zeitraumen	2 – 3 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	Arbeitsblätter, Schreibmaterial

### Kompetenzerwartungen

#### D 10 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

##### D 10 2.1 Lesetechniken- und strategien anwenden

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen komplexeren literarischen und pragmatischen Texten selbständig wesentliche Informationen, stellen Zusammenhänge zwischen Texten unterschiedlicher Art her und begreifen dadurch Lesekompetenz als persönliche Bereicherung und grundlegende Voraussetzung für lebenslanges Lernen.
- lesen effizient, indem sie die dem jeweiligen Text und der Leseabsicht angemessene Lesestrategie einsetzen, um Texte in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen, sie zu reflektieren, kritisch zu beurteilen und in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können.
- erschließen Texte inhaltlich, formal und strukturell mithilfe geeigneter Verfahrensweisen und interpretieren sie; unter Verwendung von entsprechenden Fachbegriffen stellen sie Zusammenhänge (zwischen Aufbau, Inhalt, Wirkung, Absicht) dar und nutzen ihre Erkenntnisse zur Informationsgewinnung und der eigenen Meinungsbildung.

##### D 10 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unter Verwendung von Fachbegriffen wesentliche Elemente von Texten (Erzählperspektive, Figuren-, Raum-, Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) sowie Zusammenhänge zwischen Texten, Entstehungszeiten und Autorenbiografien an Beispielen aus der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts (u. a. an einem Text eines Literaturnobelpreisträgers).

**D 10 3 Schreiben**

**D 10 3.2 Texte planen und schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden geeignete Informationsquellen und/oder ein dem Schreibauftrag angemessenes Stoffsammlungsverfahren (z. B. Ideenfindung im Team, Materialauswertung, Mindmapping) für die Konzeption eigener Texte.

## Hinweise zum Unterricht

Als Einstieg in die Stunde dient eine kurze Präsentation von Fotografien, die in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs entstanden. Folgende Themen sollten abgedeckt werden:

- Flucht aus den Ostgebieten
- Zerstörter Wohnraum („ausgebombte“ Häuser, zivile Opfer)
- Vermisste Kinder
- Abwesende Väter (Kriegsgefangenschaft, gefallen, traumatisiert, verwundet)
- Hunger
- Kälte
- Zusammengebrochene Infrastruktur
- Kriegswaisen
- Auseinandergerissene Familien
- Deserteure

(Aufgrund fehlender Bildrechte können die Fotografien hier leider nicht abgedruckt werden.)

Nach der Präsentation kann an der Tafel ein kurzer Impuls eingesetzt werden:



Die Schülerinnen und Schüler ergänzen nun Stichpunkte, erläutern diese vor der Klasse und aktivieren ihr historisches Wissen, das für das Verständnis der Kurzgeschichte von großer Bedeutung ist.

Anschließend erhalten sie Text und Aufgaben. Wichtig ist der Hinweis, dass die vorgegebene Reihenfolge der Bearbeitung eingehalten werden muss. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler sollten am Ende der Sequenz vorgestellt und diskutiert werden.

## Kompetenzorientierte Aufgaben

*Lies immer bis zu der Stelle, an der der Text unterbrochen wird. Bearbeite dann die jeweiligen Aufgaben.*

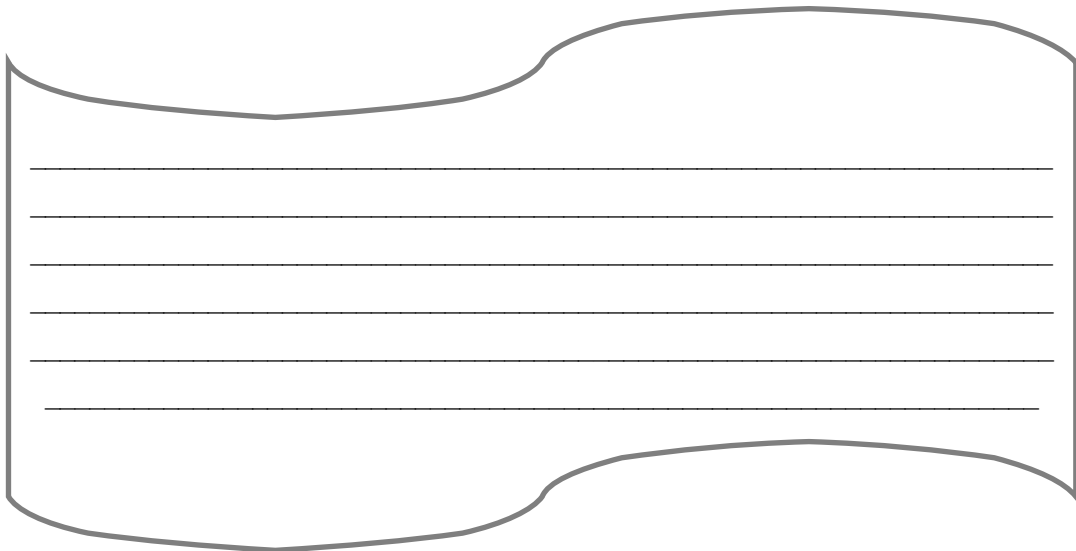
### Wolfgang Borchert: Nachts schlafen die Ratten doch (1947)

- 1 Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne.
- 2 Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgerecten Schornsteinresten. Die Schuttwüste
- 3 döste.

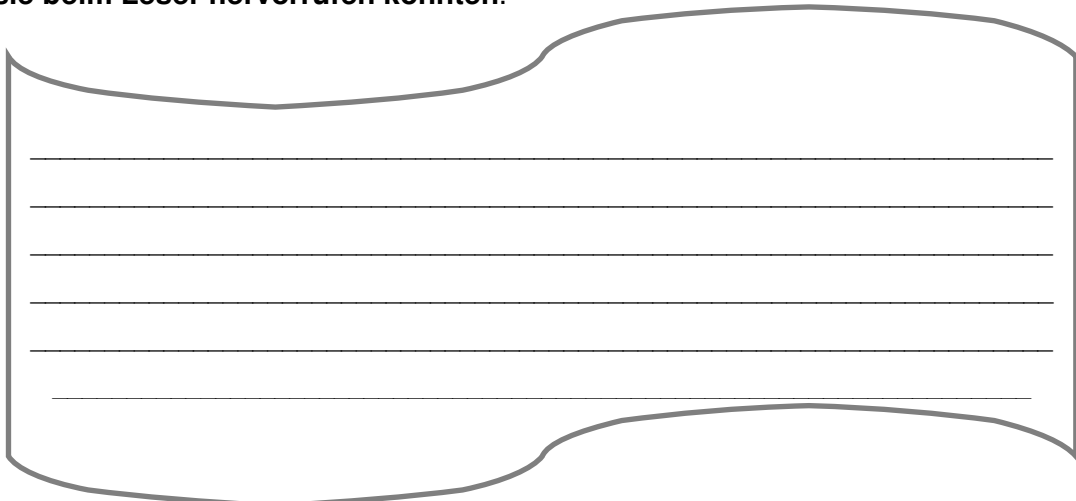
#### Aufgabe 1

**Bereits in den ersten drei Sätzen verwendet Borchert auffällige sprachliche Mittel, um dem Leser den Schauplatz zu veranschaulichen.**

**a) Beschreibe in eigenen Worten, wie du dir den Ort vorstellst.**



**b) Benenne zwei unterschiedliche sprachliche Mittel und erkläre, welche Gefühle sie beim Leser hervorrufen könnten.**

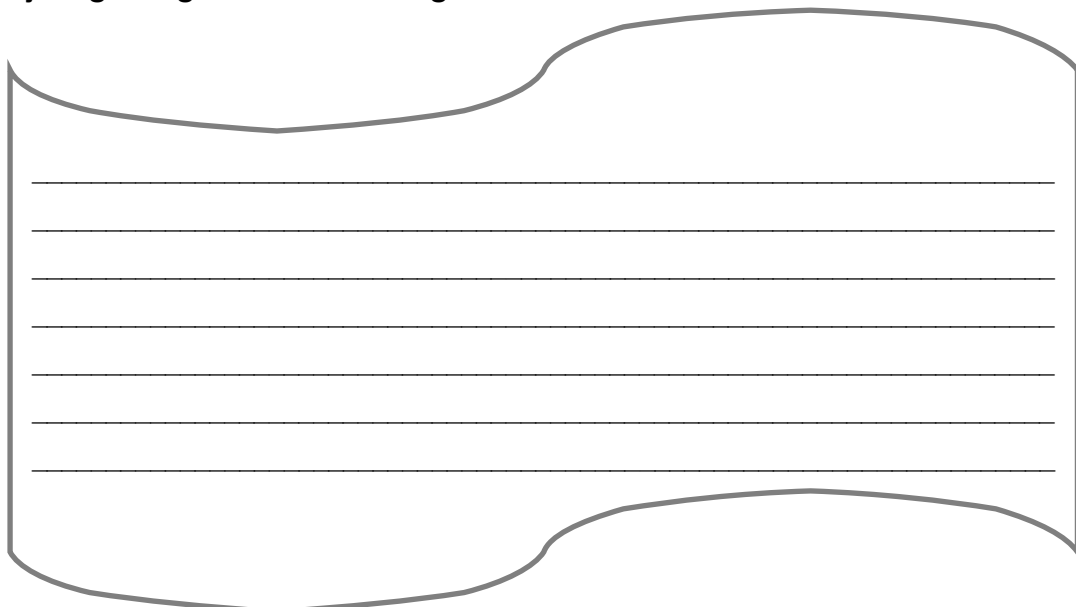


4 Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand ge-  
5 kommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber  
6 als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen  
7 ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein  
8 kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte  
9 ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.  
10 Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp her-  
11 unter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte:  
12 Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl  
13 den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.  
14 Worauf passt du denn auf? Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den  
15 Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an sei-  
16 nen Hosenbeinen hin und her. Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich.  
17 Auf ganz etwas anderes. Na, was denn? Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.  
18 Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der  
19 Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu. Pah, kann mir denken,  
20 was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig, Kaninchenfutter. Donnerwetter, ja!  
21 sagte der Mann verwundert, bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn?  
22 Neun. Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wie viel drei mal neun sind,  
23 wie? Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht.  
24 Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? ragte er noch  
25 einmal, siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich. Stimmt, sagte der Mann, und genau so-  
26 viel Kaninchen habe ich. Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?  
27 Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?  
28 Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher. Immerzu? fragte  
29 der Mann, nachts auch?  
30 Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend  
31 schon, flüsterte er.  
32 Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.  
33 Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot und eine Blechschachtel.

## Aufgabe 2

### Was sind das eigentlich für Eltern?

- a) **Notiere, was du im ersten Moment über Erwachsene denkst, die einen Neunjährigen tage- und nächtelang auf der Straße sitzen lassen?**



**b) Sammle Argumente, die man zur Verteidigung der Eltern vorbringen könnte. Was könnte ihnen passiert sein? Was geht in ihnen vor?**

Vielleicht \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

34 Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife? Jürgen fasste seinen Stock fest  
35 an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht. Schade, der Mann bückte sich zu  
36 seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem die Jungen.  
37 Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg. Nein, sagte  
38 Jürgen traurig, nein, nein.

### Aufgabe 3

**Jürgen verhält sich nicht wie ein gewöhnliches neunjähriges Kind. Er versucht, sich wie ein Erwachsener zu benehmen. Versuche, Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:**

- **Warum kann Jürgen nicht richtig rechnen?**
- **Warum raucht er?**
- **Was hat der jahrelange Krieg mit all diesen Dingen zu tun?**

Jürgen ist in unseren Augen kein gewöhnliches neunjähriges Kind. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass er einerseits raucht, aber andererseits Probleme mit einfachen Rechenaufgaben hat ... \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

39 Der Mann nahm den Korb hoch und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst -  
 40 schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es  
 41 ist wegen der Ratten. Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen den Rat-  
 42 ten? Ja, die essen doch von Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von. Wer sagt das?  
 43 Unser Lehrer. Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.  
 44 Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: Mein Bruder, der liegt nämlich da unten.  
 45 Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus krieg-  
 46 te eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch geru-  
 47 fen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muss hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner  
 48 als ich.  
 49 Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer  
 50 Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen? Nein, flüsterte Jürgen  
 51 und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt. Na, sagte der Mann, das ist  
 52 aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts  
 53 kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird,  
 54 schon.

## Aufgabe 4

### Die Lüge:

a) Erkläre mithilfe des Informationstextes, welche Lüge der alte Mann Jürgen er-  
 zählt.

**Die Wanderratte** (*Rattus norvegicus*) gehört zu den Nagetieren und ist fast über die gesamte Erde verbreitet. Sie kommt sowohl in Gebirgsregionen als auch in Wüsten oder Regenwäldern vor. Das Tier ist ein Allesfresser und ernährt sich von pflanzlicher Kost, aber auch von Insekten, Aas oder sogar von Pelzen, Papier oder Seife. Die Wanderratte ist normalerweise dämmerungs- und nachtaktiv. Am aktivsten bei der Nahrungssuche ist sie kurz nach Sonnenuntergang und kurz vor Sonnenaufgang.



---

---

---

---

---

---

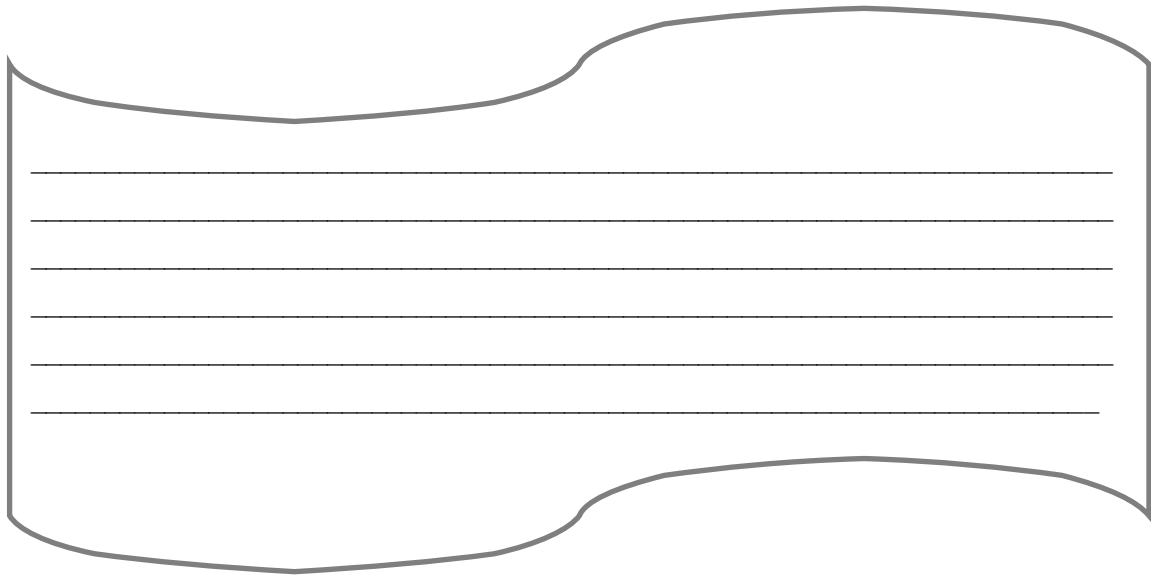
---

---

---

---

**b) Erkläre, weshalb der Mann wohl lügt.**



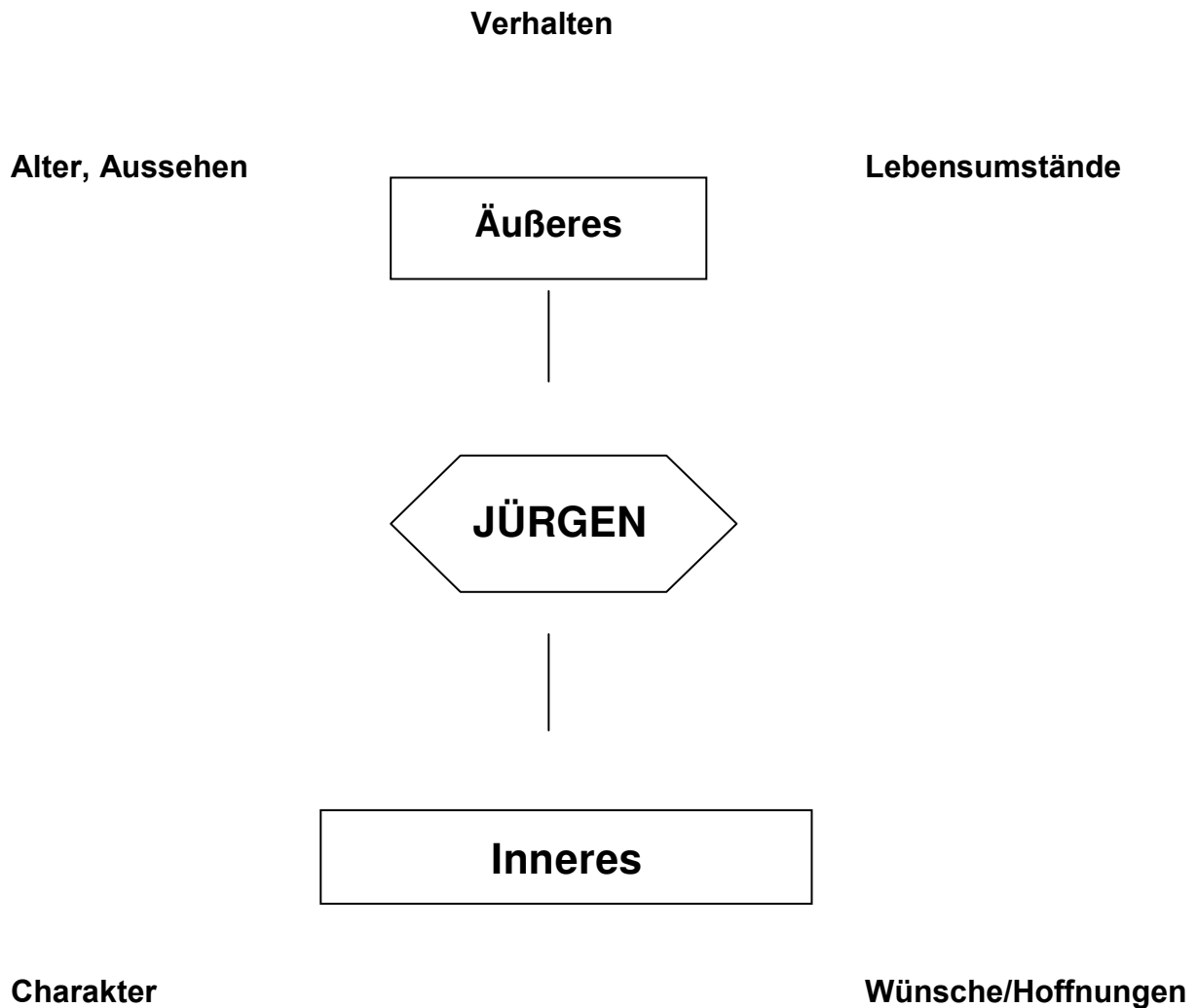
55 Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind  
 56 das, dachte er, alles kleine Betten.  
 57 Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was?  
 58 Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Viel-  
 59 leicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du? Jürgen machte kleine  
 60 Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht,  
 61 sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.  
 62 Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer  
 63 Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.  
 64 Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?  
 65 Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier solange  
 66 warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen,  
 67 wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen. Ja, rief Jürgen, ich  
 68 warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir  
 69 haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.  
 70 Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die  
 71 Sonne zu. Die war schon rot vom Abend, und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Bei-  
 72 ne hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt hin und her.  
 73 Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

(Quelle: Wolfgang Borchert: *Nachts schlafen die Ratten doch*, aus: Wolfgang Borchert: *Das Gesamtwerk*, herausgegeben von Michael Töteberg unter Mitarbeit von Irmgard Schindler, Copyright © 2007 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg)

## Aufgabe 5

### Charakterisierung der Hauptperson:

- a) Mache dir zunächst Notizen, indem du die vorgegebenen Aspekte zu einem Cluster ergänzt. Notiere auch die jeweiligen Zeilenangaben bzw. Zitate.



**Hier dürfen auch begründete Vermutungen  
angestellt werden.**



- b) **Charakterisiere nun Jürgen, indem du den unten vorgegebenen Text fortsetzt. Verwende dazu deine Notizen und beginne mit den sichtbaren Eigenschaften (Alter, Aussehen, Verhalten, Lebensumstände).**

Jürgen lebt in einer Stadt, die sich durch den zweiten Weltkrieg in eine lebensfeindliche „**Schuttwüste**“ (Z. 2) verwandelt hat. Er ist „**neun**“ (Z. 22) Jahre alt und macht offensichtlich einen etwas verwahrlosten Eindruck, da seine Frisur als „**Haargestrüpp**“ (Z. 10) bezeichnet wird ...

**Tipp:** Füge Zitate möglichst in deinen Fließtext ein und vermeide so unnötige Klammern.

## Aufgabe 6

### Borcherts Leben:

- a) **Lies die nachfolgende Biografie.**

Wolfgang Borchert wurde 1921 in Hamburg geboren. Nachdem er die Schule ohne Abschluss verlassen hatte, begann er eine Lehre als Buchhändler. Bald schon interessierte er sich jedoch mehr für Literatur und Schauspielerei. Dem Nationalsozialismus stand er sehr kritisch gegenüber, da die Staatsmacht durch Bücherverbrennungen und Zensuren die Freiheit der Kunst stark einschränkte. 1940 wurde er erstmals von der Gestapo verhört und stand fortan immer wieder unter Beobachtung. Nach einer kurzen Zeit als Schauspieler wurde er 1941 zum Kriegsdienst eingezogen und an die Ostfront geschickt. Aufgrund einer angeblichen Selbstverletzung musste er eine mehrmonatige Haftstrafe in einem Militärgefängnis verbüßen. Als ihm im August 1943 Heimaturlaub gewährt wurde, erkannte er seine Heimatstadt Hamburg kaum wieder, da große Teile durch Bombenangriffe weitgehend zerstört waren.

Während seiner Militärzeit fiel er immer wieder durch regimekritische Äußerungen auf. So parodierte er beispielsweise Joseph Goebbels, wofür er erneut inhaftiert wurde. Die unerträglichen Haftbedingungen trugen durch hygienische Mängel und Unterernährung dazu bei, dass sich sein Gesundheitszustand stark verschlechterte. Kaum diensttauglich verbrachte er die letzten Kriegsmomente bei einer Garnison in Jena.

Nach dem Krieg schrieb Borchert trotz seiner schweren Erkrankung zahlreiche Kurzgeschichten sowie das sehr erfolgreiche Drama *Draußen vor der Tür*. Dieses handelt von einem Kriegsheimkehrer, dem es nicht gelingt, wieder ein normales Leben zu führen. In Borcherts Werken geht es immer wieder um den Krieg – um traumatische Erlebnisse und darum, was der Krieg aus den Menschen macht.

Wolfgang Borchert starb am 20. November 1947 mit nur 26 Jahren an einer Leberkrankheit, die durch Mangelernährung sowie schlechte medizinische Versorgung verschlimmert worden war.

- b) **Das macht der Krieg aus den Menschen. Dieser Satz könnte als Titel für viele von Borcherts Werken dienen – auch für die Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“. Beschreibe, woran man erkennt, dass die Geschichte von einem Menschen geschrieben wurde, den der Krieg traumatisierte.**



## Quellen- und Literaturangaben

*Wolfgang Borchert: Nachts schlafen die Ratten doch, aus: Wolfgang Borchert: Das Gesamtwerk, herausgegeben von Michael Töteberg unter Mitarbeit von Irmgard Schindler, Copyright © 2007 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg*

Seite 6: Foto „Ratte“ von Wolfgang Vogt, lizenziert unter CC0 Creative Commons via [pixabay.com](http://pixabay.com), Zugriff: 01.07.2017